

WO DIE GLASBLUMEN BLÜHEN

Projekt: Spielfilm
Genre: Science-Fiction Drama, Antikriegsfilm

TREATMENT

Terra, 2120: Die öffentliche Verleihung der Tapferkeitsmedaille in Gold an die Helden des Krieges von Noria wird in Form eines großen Spektakels in Szene gesetzt. Eine eindrucksvolle Bühne, umringt von einer jubelnden Menschenmenge und das Ganze live in allen Amtssprachen der Vereinigten Republik Terra. Im Hintergrund landet ein militärischer Orbiter. Die Helden des Krieges steigen aus und schreiten über einen langen roten Teppich durch die jubelnde Menge zur Bühne. Einer der Helden ist CHRISTOPHER B. HAYES. Obwohl ihn die Scheinwerfer sichtlich blenden, schreitet er aufrecht und mit militärisch exakten Schritten über den roten Teppich. Dabei trägt er ein Bündel, an dem er sich festzuhalten scheint.

Durch die Menge drängt sich KELLY THOMPSON zum roten Teppich und schließlich direkt auf Christopher zu. Dieser erkennt Kelly und zögert. Kelly ruft ihm wütende Beschimpfungen zu. Christopher ist sichtlich aufgewühlt. Wie hypnotisiert starrt er Kelly an und bleibt dann wie angewurzelt stehen.

Fünf Jahre zuvor:

In einer gut besuchten Bar sitzen Christopher, sein bester Freund RAMON MARTINEZ und dessen Freundin Kelly Thompson an einem Tisch und diskutieren kontrovers über Politik. Dabei nimmt Kelly eine sehr kritische Haltung gegenüber der Regierung ein, während Christopher die Regierung voll und ganz unterstützt. Ramon tendiert eher zu Christophers Standpunkt, fühlt sich aber gegenüber seiner Freundin Kelly zunehmend unwohl.

Plötzlich verstummt nicht nur die Musik in der Bar, sondern auch jede Unterhaltung. Die großen Wandbildschirme leuchten auf und zeigen einen aufgeregten Nachrichtensprecher. Er verkündet, dass der Krieg gegen die feindlichen Norianer einen neuen, traurigen Höhepunkt erreicht hat. Es folgen

schreckliche Bilder der völlig zerstörten Kolonie auf Jakis 3, die von den aggressiven Norianern in einem bösartigen Angriff heimgesucht wurde. Alles wurde zerstört und die menschlichen Bewohner bestialisch ermordet. Alle Besucher der Bar - auch die drei Freunde - sind sichtlich erschüttert.

Christopher, Ramon und Kelly durchqueren die nächtliche Innenstadt. An den Straßenecken stehen Soldaten mit Gewehren. Von zahlreichen Großbildschirmen an den Fassaden der Hochhäuser prasseln Nachrichten über die zerstörte Kolonie auf die Passanten ein. Auf anderen Großbildschirmen laufen in Endlosschleife Werbefilme für den freiwilligen Militärdienst. Ramon sieht sich in seiner Haltung bestätigt. Er fragt seine Freundin, was noch passieren müsse, um sie zu überzeugen. Kelly fehlen die Argumente, aber sie beharrt auf ihrem Standpunkt, dass Konflikte niemals mit Gewalt gelöst werden können. Christopher nimmt wieder die Position der Regierung ein: Niemand habe den Krieg gewollt, aber nun müsse er zu Ende geführt werden. Niemand konnte ahnen, dass sich die ersten Außerirdischen, denen die Menschheit bei ihrem Aufbruch ins All begegnete, ausgerechnet als äußerst aggressive Killerbestien entpuppen würden. Aber so war es nun einmal. Jetzt kann es nur noch um die Frage „die oder wir“ gehen! Christopher kündigt an, sich gleich morgen früh zum Militärdienst zu melden. Er sieht das als seine Bürgerpflicht an: Die Verteidigung der Menschheit gegen die Bestien von Noria. Ramon stimmt dem zu. Er will Christopher begleiten und sich auch beim Militär verpflichten. Kelly ist entsetzt. Christopher versucht sie zu beruhigen, indem er ihr versichert, auf Ramon aufzupassen.

Gleich am nächsten Tag setzen Christopher und Ramon ihr Vorhaben in die Tat um. Ramon fühlt sich danach allerdings unwohl, was Christopher als schlechtes Gewissen gegenüber Kelly deutet. Anschließend geht es für die beiden schnell weiter. Sie schaffen es tatsächlich, zusammenzubleiben. Zusammen mit vielen anderen neuen Rekruten geht es zunächst zur Grundausbildung auf den Planeten Zodus, der sich zu einer der größten Militärbasen der Menschen im All entwickelt hat. Um dorthin zu gelangen, fliegen Christopher und Ramon mit einem Shuttle zu einer der großen Raumstationen in der Erdumlaufbahn. Dort werden sie zu einem Langstrecken-Militärtransporter geleitet, der sie nach Zodus bringen soll. Für den Flug dorthin werden sie

jedoch - wie alle Rekruten - in einen künstlichen Kälteschlaf versetzt. Erst nach der Ankunft erwachen Christopher und Ramon wieder aus diesem.

Auf dem unwirtlichen Planeten Zadus gehören Christopher und Ramon zu einer Gruppe von Rekruten, die von dem harten und oft gefürchteten NEIL MCDANIELS ausgebildet und trainiert werden. Allmählich lichten sich die Reihen. Durchgefallene Rekruten verschwinden von einem Tag auf den anderen. Obwohl auch Ramon manchmal zu versagen droht, gelingt es Christopher immer wieder, seinen Freund aufzurichten und neu zu motivieren. Christopher selbst strebt mit Verbissenheit immer nach Höchstleistungen, die er dann auch erreicht. Unter den Rekruten geht das Gerücht um, dass die vermissten Kameraden nicht aussortiert und nach Hause geschickt werden, sondern in so genannte „Kanonenfutter-Brigaden“ gesteckt und sofort an die Front verlegt werden, wo sie in aussichtslose, aber notwendige Einsätze geschickt werden. Christopher ärgert sich über dieses Gerücht, das er als bössartige Zersetzung der Moral betrachtet.

Am Ende der Ausbildung gehören Christopher und Ramon zu den Besten. Doch während die weniger guten Rekruten danach Marschbefehle erhalten, die sie näher an das Kriegsgeschehen heranführen, werden die beiden nach Primus versetzt, einem weit von der Front entfernten Standort.

Auf Primus angekommen, bestätigt sich Christophers Verdacht. Er und seine Kameraden erleben einen äußerst ruhigen Dienst. Primus wird von der militärischen Führung als „letzte Bastion“ angesehen, die im Falle eines tiefen Eindringens des Feindes den Durchbruch zur Erde abwehren soll. Während Ramon diese Bedingungen sehr zu schätzen weiß, macht sich bei Christopher zunehmend Unzufriedenheit breit. Er ist angetreten, um für die Sicherheit der Menschheit zu kämpfen - und nicht, um irgendwo eine ruhige Kugel zu schieben. Er sieht sich um seine Chance gebracht, etwas Gutes für die Menschheit zu tun. Zustimmung bekommt er von seiner neuen Kameradin SHANNON PORTER, die Christophers Ansichten teilt und ebenso frustriert ist. In einer ruhigen Minute erzählt sie, dass sie schon zum zweiten Mal nur einen ruhigen Posten bekommen hat. Zuerst war sie auf einer Raumstation in der Umlaufbahn des Planeten Titan stationiert. Eine militärische Forschungsstation, auf der sie nichts anderes zu tun hatte als stumpfsinnigen Wachdienst. Dort wurden Gase aus der

Atmosphäre des Titan gewonnen. Mit Hilfe von seltsamen Kristallen, die als Katalysatoren von anderswo angeliefert wurden, konnte aus dem Titan-Gas Treibstoff hergestellt werden. Für den neuen Raumschiffantrieb, der die Schiffe der Flotte um ein Vielfaches schneller macht. Ramon ist beeindruckt, doch Shannon winkt ab. Das einzige Ereignis, das jemals für Abwechslung auf dieser todlangweiligen Station gesorgt hatte, war ein heftiger Streit unter den führenden Wissenschaftlern. Ein gewisser Dr. Bryce Goodwin behauptete, genetische Spuren in den Kristallen gefunden zu haben, die eigentlich gar nicht da sein dürften. Jedenfalls wurde er plötzlich fristlos entlassen und zur Erde zurückgeschickt.

Gemeinsam schmieden Christopher und Shannon einen Plan, wie sie ihre Versetzung in das eigentliche Kampfgebiet erreichen können. Schließlich beschließen sie, den direkten Weg zu gehen und ihre Vorgesetzten um die Versetzung zu bitten. Ramon ist zwar nicht begeistert, stimmt aber schließlich zu. Als der direkte Vorgesetzte völlig verständnislos reagiert, wenden sich die drei an die nächsthöhere Ebene. Dort werden sie als Störenfriede betrachtet. Dementsprechend schnell wird ihrem Wunsch tatsächlich entsprochen. Alle drei werden näher an die Front versetzt. Christopher und Ramon sollen sich sogar auf dem schweren Kreuzer Thunderstorm melden, der Gerüchten zufolge direkt Kurs auf Noria - die Heimatwelt der Norianer - nehmen soll. Christopher ist begeistert.

Das Gerücht bewahrheitet sich. Die Thunderstorm fliegt tatsächlich nach Noria. Der Flug verläuft allerdings ruhig und ohne direkten Feindkontakt. Am Ziel angekommen, werden Christopher und Ramon zusammen mit vielen anderen Soldaten mit kleinen Transportschiffen in einen großen, stark gesicherten Militärstützpunkt gebracht, der als Brückenkopf auf Noria angelegt wurde, um von dort aus die Norianer endgültig zu besiegen.

Endlich ist Christopher da, wo er von Anfang an hinwollte: Mitten im Geschehen. Doch vieles, was er dort beobachtet, irritiert ihn sehr. Es gibt kaum ernsthafte Angriffe der Norianer auf die Basis. Diese erweisen sich auch als völlig anders, als sie in den Medien und vom Militär immer dargestellt wurden. Offensichtlich handelt es sich nur um eine sehr primitiv lebende Zivilisation, die der Übermacht des menschlichen Militärs kaum etwas entgegenzusetzen hat.

Nur mit einfachsten militärischen Geräten bewaffnet, die sie vermutlich von den Menschen gestohlen haben, versuchen die Norianer immer und immer wieder anzugreifen und scheitern. Sie scheinen sich nur mit dem Mut der Verzweiflung gegen die Übermacht der Menschen zu stemmen.

Christopher und Ramon werden schließlich zu Patrouillen eingesetzt, die regelmäßig in gepanzerten Fahrzeugen durch feindliches Gebiet fahren. Dabei sehen Christopher und Ramon nun auch noch das Elend der normalen, nicht kämpfenden Bevölkerung Norias. Ramon wird immer wütender. Denn er kann sich die vielen offensichtlichen Widersprüche nicht erklären. Wie kann eine so primitiv lebende Spezies für all die aggressiven Angriffe auf menschliche Siedlungen verantwortlich sein? Christopher ist auch sehr verwirrt, aber er glaubt, dass diese Überlegenheit vielleicht erst im Laufe des Krieges entstanden ist. Wahrscheinlich waren die Norianer am Anfang viel stärker und besser ausgerüstet. Und jetzt stehen die Menschen kurz vor dem endgültigen Sieg.

Bei der nächsten Patrouille geraten Christopher, Ramon und ihre Kameraden in den Bergen in einen Hinterhalt. Von überall wird schwer geschossen. Die Fahrzeuge brennen aus und die Soldaten flüchten in alle Richtungen. Sie erkennen, dass sie völlig schutzlos umzingelt sind. Aus erhöhten Positionen wird von allen Seiten auf sie geschossen. Wer nicht sofort stirbt, versucht sich in Erdlöchern und Felsspalten zu verstecken. Christopher ist einer, dem das gelingt. Und unweit von ihm hat es auch Ramon geschafft. Christopher will Ramon etwas zurufen, aber seine Stimme versagt. Erneut prasselt heftiger Beschuss auf sie alle nieder. Christopher krümmt sich, schlägt die Hände über den Kopf und fängt an zu weinen. Zum ersten Mal in seinem Leben hat er Todesangst. Und er schämt sich deswegen.

Die Schüsse werden weniger. Dann ist es ganz still. Aber Christopher wagt es noch nicht, sich zu bewegen. Er hat noch immer Angst. Er fragt sich, wie viele seiner Kameraden wohl noch am Leben sind. Plötzlich bewegt sich etwas in der Nähe. Es ist Ramon, der sich mühsam aus seinem Erdloch befreit. Ein Bein hinter sich herziehend, steht Ramon auf und beginnt sich umzusehen. Drei andere Kameraden folgen seinem Beispiel. Nur Christopher schafft es immer noch nicht, sich zu bewegen. In diesem Moment setzt der Beschuss wieder mit voller Wucht ein. Christopher muss mit ansehen, wie sein bester Freund und die drei anderen im Kugelhagel

sterben. Christopher krümmt sich nochmals krampfhaft. Schluchzend schläft er irgendwann ein.

Als Christopher aufwacht, ist es tiefe Nacht und absolut still. Trotzdem wagt er es nicht, seine Felsspalte zu verlassen. Wie hypnotisiert starrt er auf das Bild, das sich ihm im Tal bietet. Die toten Kameraden liegen am Boden, inmitten ihrer eigenen Blutlachen, in denen sich das Licht der beiden Monde fast friedlich spiegelt. Er sieht, wie sich in den Blutlachen Kristalle bilden, die sich immer weiter ausbreiten und schließlich die Leichen bedecken. Er erinnert sich, wie er über die Verhältnisse auf Noria aufgeklärt wurde. Und dass es hier Kristalle gibt, die für die Zersetzung von Fleischresten zuständig sind, ähnlich den Pilzen, die so etwas auf der Erde bei den Pflanzen übernehmen. Aber er wusste nicht, wie schnell das geschieht und zu welchen Strukturen die Kristalle dabei heranwachsen. Sie wachsen in die Höhe und sehen aus wie wunderschöne Blumen aus Glas. Im Mondlicht glitzern manche sogar wie Diamanten, wie sie kein Juwelier schöner hätte schleifen können. Es ist ein Wunder - entsetzlich und schön zugleich. Christopher verfolgt diesen Prozess wie gebannt.

Als der Morgen graut, verlässt Christopher endlich sein Versteck. Langsam geht er auf das Kristallobjekt zu, das früher einmal sein Freund Ramon war. Vorsichtig bricht er eine Glasblume ab und betrachtet sie.

Plötzlich wird die Stille durch lautes Motorengeräusch unterbrochen. Sechs gepanzerte Transporter fahren vor und halten an. Männer in weißen Anzügen steigen aus und beginnen, die Kristalle in speziellen Kisten zu sammeln. Christopher wickelt seine Glasblume in ein schmutziges Tuch und klemmt sich das Bündel fest unter den Arm. Einige der Weißgekleideten entdecken Christopher und nähern sich ihm vorsichtig. Sie fragen, wie es ihm geht, aber er antwortet nicht. Er starrt sie nur mit leerem Blick an. Die Männer bringen ihn zu einem der Transporter.

Auf dem Militärstützpunkt wird Christopher entlassen und einem Truppenarzt übergeben. Dieser bringt ihn ins Lazarett und unterzieht ihn einer gründlichen Untersuchung. Immer wieder stellt er Fragen. Aber Christopher sagt kein Wort. Daraufhin meldet der Arzt seinem Vorgesetzten, dass sein Patient ein schweres Trauma erlitten habe und nicht mehr einsatzfähig sei. Der Vorgesetzte klopft Christopher

freundschaftlich auf die Schulter und sagt, dass er stattdessen ja einen Helden aus ihm machen könne.

Später verlässt Christopher unbemerkt das Lazarett und geht zum Flugfeld. Dort sieht er die Transporter vor einem Shuttle stehen. Er beobachtet, wie die weiß gekleideten Männer Kisten vom Transporter in das Shuttle umladen. Dann geht er schnellen Schrittes auf das Shuttle zu, bis er von einem Sicherheitsbeamten aufgehalten wird. Christopher gibt vor, dem Piloten des Shuttles dringende Dokumente übergeben zu müssen, die nach Primus gebracht werden sollen. Der Wachhabende verspottet Christopher, weil er hier völlig falsch sei. Denn dieser Flug gehe nach Titan, nicht nach Primus. Christopher entschuldigt sich und geht.

Zusammen mit einigen anderen Soldaten sitzt Christopher in einer Fähre, die zur Landung ansetzt. Alle tragen ihre Galauniform. Nur Christopher hat noch ein Bündel bei sich, an dem er sich festzuhalten scheint.

Die Tür der Fähre öffnet sich und die Soldaten treten nacheinander hinaus. Als Christopher ins Freie tritt, wird er vom hellen Sonnenlicht und einigen Scheinwerfern geblendet, die auf ihn und die anderen Soldaten gerichtet sind. Im Hintergrund ist eine gewaltige Bühne aufgebaut. Davor befindet sich eine jubelnde Menschenmenge. Von der Fähre führt ein langer roter Teppich durch die Menschenmenge auf die Bühne zu. Christopher nimmt Haltung an und geht weiter den roten Teppich entlang.

Die Tür der Fähre öffnet sich und ein Soldat nach dem anderen steigt aus. Als Christopher ins Freie tritt, wird er vom hellen Sonnenlicht und einigen Scheinwerfern, die auf ihn und die anderen Soldaten gerichtet sind, geblendet. Im Hintergrund ist eine riesige Bühne aufgebaut. Davor drängt sich eine jubelnde Menschenmenge. Von der Fähre führt ein langer roter Teppich durch die Menge zur Bühne. Christopher nimmt Haltung an und geht den roten Teppich entlang.

Plötzlich taucht Kelly in der Menge auf. Wütend beschimpft sie ihn. Christopher steht stocksteif da und starrt Kelly an. Dann geht er von sich aus auf Kelly zu und gesteht ihr, dass sie mit allem Recht gehabt habe, von Anfang an. Was er getan habe, sei nicht mehr gutzumachen, das wisse er. Aber vielleicht bestehe noch die Chance, für die Zukunft etwas zum Besseren zu ändern. Dann gibt er Kelly das Bündel und

bittet sie, damit zu einem gewissen Dr. Bryce Goodwin zu gehen. Der wisse, was damit zu tun sei. Anschließend dreht er sich um und geht weiter über den roten Teppich zur Bühne.

Als Christopher auf der Bühne die Tapferkeitsmedaille umgehängt wird, nimmt er sie sich selbst ab und verkündet über das Mikrofon, dass er sie nicht verdiene. Denn er habe sich der Pflichtverletzung, der Feigheit vor dem Feind und der Beteiligung an einer organisierten Verschwörung gewaltigen Ausmaßes schuldig gemacht. Ein detaillierter Bericht mit entsprechenden Beweisen, die bis in die höchsten Kreise führen, sei vor 30 Minuten sowohl an seine Vorgesetzten, die Kriminalpolizei und die Presse in aller Welt gegangen. Dann streckt Christopher die Arme aus und sagt, er verlange seine sofortige Verhaftung. Ein Raunen geht durch die Menge. Jemand ruft „Mikrofon aus!“ Blitzlichtgewitter folgt. Dann wird Christopher von der Bühne geführt.